







Lautsprecher Tobian Sound Systems Standmonitor 10

Autor: Christian Bayer Fotografie: Rolf Winter

Es gibt sie wirklich noch, die guten Dinge

Und manchmal entdeckt man sie ganz in der Nähe. Wie diese außergewöhnlichen Lautsprecher vom Vierwaldstättersee.

Meine Überschrift folgt leicht abgewandelt dem Slogan der Firma Manufactum: „Es gibt sie noch, die guten Dinge.“ Manufactum wurde 1988 gegründet, und als Kunde der ersten Stunde hat mich das Konzept früher sehr begeistert: Altes, Vergessenes, Besonderes aufzufinden, der Wegwerfgesellschaft zu entreißen und wieder zu präsentieren oder sogar neu produzieren zu lassen. Das führte vor mehr als zehn Jahren sogar dazu, dass es eine britische Vintage-Hi-Fi-Anlage mit Quad-Komponenten, einem Garrard 401 und SME Tonarm ins Manufactum-Angebot schaffte. Gefühl ging es aber von da an mit Manufactum bergab und inzwischen gehört das Unternehmen zum Otto Versand. Ich finde, das macht sich deutlich bemerkbar, denn es scheint sich dort praktisch nur noch um den Drittspaten für die Grünwalder Gattin zu drehen.

Diese Gefahr besteht bei Tobian Sound Systems nicht, denn der Wahlschweizer Günter Tobian tritt, ohne es zu beabsichtigen, genau in Manufactums ursprüngliche Fußstapfen. 1988 hatte der damals 22-Jährige bereits seine ersten Röhrenverstärker in der Freizeit gebaut. Von Hand – manu factum. Wie kam das? Hätte ihm sein Großvater im Jahr 1979 nicht ein Paar McIntosh MC30 Röhren Endstufen aus dem Jahr 1956 geschenkt, wäre Tobian womöglich bis heute in der Automobilbranche tätig. Doch so begann seine Leidenschaft für analoge Wiedergabesysteme, die er seit 2002 hauptberuflich fertigt. Der Weg war von Anfang an klar. Es konnte nicht darum gehen, asiatische Geräte umzustricken oder ei-

Mitspieler

Plattenspieler: Lenco PTP / Lenco GL-59 **Tonarme:** Schick, Denon DA-305, Alpha-son Opal **Tonabnehmer:** Zyx 100 Yatra H, Decca Super Gold mit Paratrace Nadel und Ebenholzgehäuse, Grace F-9 **CD-Laufwerk:** Philips CDM 4/19 modifiziert

DAC: Tobian Dac **Vorverstärker:** Croft Micro 25 "R" **MC-Übertrager:** Silvercore MC-Pro, Partridge, Beyer Dynamic **Endverstärker:** Eastern Electric Minimax **Lautsprecher:** Tobian 12, JBL L-19 **Kabel:** Belden 9497 LS, Audio Consulting und Jupiter Kupfer und Silber NF **Netz:** Kreder Audio Tuning

gene Entwürfe dort produzieren zu lassen. Es musste Handarbeit, Manufaktur aus der Schweiz sein. Das bedeutet höchste Qualität zu entsprechend hohen Preisen. Wo möglich, wird jedes Bauteil speziell dort gefertigt, die Ideen werden aus der Historie geschöpft, die Fertigung ist bis auf Röhren und bestimmte Widerstände modern. Dafür hat Tobian über die Jahre ein Netzwerk spezialisierter Zulieferer aufgebaut, das vom lokalen Schreiner bis zum Tonarmfachmann in Berlin reicht.

Da es jeweils immer nur eine Handvoll Firmen gibt, die die gewünschte Qualität herstellen können, wird immer weiter verfeinert, optimiert, modifiziert und parallel nach Alternativen gesucht. Dazu gesellen sich Freunde in Europa und Übersee, die ihm bei der Suche nach begehrten Röhren helfen und dann und wann einen besonderen Glücksfund machen: etwa originalverpackte Exemplare aus den 30er-Jahren.

Günter Tobians wichtigster Mitstreiter und quasi wohlwollender Gönner ist ein pensionierter deutscher Audio-Ingenieur, der seit Langem in der Schweiz ansässig ist. Weil er nichts am Markt fand, was ihn klanglich zufriedenstellen konnte, entwickelte er sämtliche Wiedergabekomponenten selbst. Genau da trafen sich seine und Tobians Interessen und Leidenschaften. Pikanterweise überlässt er inzwischen Tobian die Fertigung seiner privaten Geräte. Tobian Sound Systems stellt heute





Lautsprecher Tobian Sound Systems Standmonitor 10



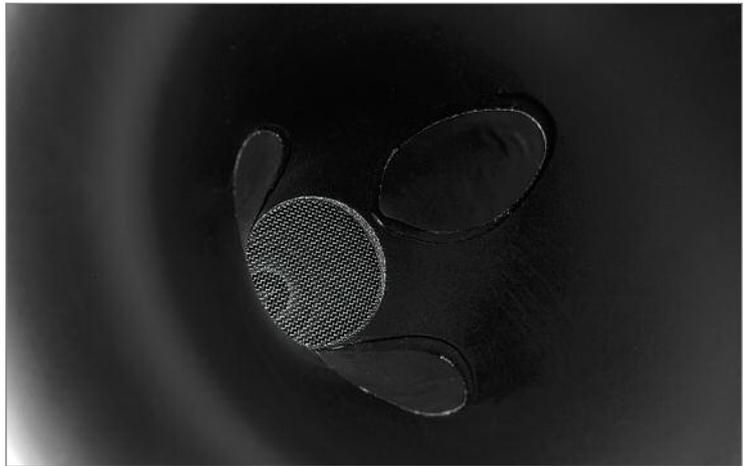
Großes Guss-Horn mit hervorragendem Rundstrahlverhalten trifft ultraleichte Bassmembran aus Louisiana Pappel, alles im massiven Korb und mit kräftigem Neodym-Magneten. Die puristische Weiche besteht aus wenigen, aber handverlesenen und teilweise speziell gefertigten Bauteilen

Lautsprecher, Verstärker und einen DAC her und bietet Modifikationen von Plattenspielern und Vintage-Geräten an – es gibt also noch mehr zu entdecken.

Wie bin ich auf Günter Tobian gestoßen? Natürlich durch meine eigene Audio-Verrücktheit, sprich durch die Suche nach immer Neuem, Interessantem, Anderem. Ich hatte einen Tonarm zu verkaufen, wir kamen ins Gespräch. Es verging dann aber eine Weile, bis ich ihn schließlich am Vierwaldstättersee besuchte.

Enter: Tobian Sound. Was mich sofort, und da benutze ich gerne eine scheinbar klischeehafte Umschreibung, in den Bann gezogen hat, war der Klang, der mir förmlich entgegenströmte. Ein farbiger, elastischer, agiler, sehr natürlicher, glaubhafter Klang. Und er kam quellenseitig von seinem Röhren-DAC. Auch das ist bezeichnend. Dogmas gibt es nicht, wenn es dem Klang dient, wird auch Musik von der Festplatte gerne genommen.

Tobian Sound. Wie kommt eigentlich so ein Firmenklang zustande? Meine Deutung mag vielleicht eine Binsenweisheit sein, aber eine, die gerne einmal vergessen wird: Man muss sich die Persönlichkeit des Machers anschauen, wenn eine Firma so eng und untrennbar mit einem Namen verbunden ist. Dazu fällt mir eine Winzer-Analogie ein, letztlich sind die Beispiele aber austauschbar. Man kann auf ein und demselben Weinberg zehn Parzellen abtrennen, die maximal identisch sind. Dann lässt man zehn Winzer mit den gleichen Reben den gleichen Wein produzieren. Jeder wird unterschiedliche Entscheidungen treffen, auch wenn sie



Hinter dem Maschendraht wartet der Horntreiber auf seinen Einsatz



Schnell: Durch die extrem feine Sicke könnte man fast Zeitung lesen

im Großen und Ganzen das Gleiche tun. Es sind mehr oder weniger subtile Entscheidungen, die am Ende dazu führen werden, dass zehn mehr oder weniger deutlich unterschiedliche Weine herauskommen.

Genau so verhält es sich auch mit der „10“, Tobians neuem Standmonitor. Die Zutaten sind im Prinzip bekannt. Wir sprechen von

STANDMONITOR

10

Serial Nr. 0010a

TOBIAN *Sound Systems*

handmade in switzerland www.tobian-soundsystems.com

einem rechteckigen Gehäuse aus Holz, fest mit einem Ständer verbunden, einem 25 cm Koax-Treiber mit Druckkammertreiber und Hornvorsatz sowie einer Weiche mit genau vier Bauteilen. Es sind keinerlei neue Patente involviert und doch ist das Ergebnis außerordentlich gut. Woran liegt das also, wie äußert sich der Charakter des Entwicklers? Ich will das mal an den Konstruktionsdetails dieses Lautsprechers zu greifen versuchen.

Tobian nennt seine „10“ einen Standmonitor. Das mag nüchtern klingen, beschreibt aber erst einmal nur die Anlehnung an klassische Studio-Monitore wie die von Tannoy. Mit denen hat die „10“ dann allerdings klanglich nur wenig gemein. Ich habe über viele Jahre mit einem Tannoy-Koax-Lautsprecher Musik gehört, der in vielen Aufnahmestudios dieser Welt zum Einsatz kam. Der Klang zwar schön und angenehm, war aber vom Grundcharakter eher schlapp und brauchte einen verstärkerseitigen Tritt in den virtuellen Hintern. Die „10“ hingegen springt unglaublich schnell an, ist mit kleinen Leistungen unter 10 Röhrenwatt schon zufrieden, goutiert aber größere Verstärker ebenso, sofern sie gut gemacht sind und idealerweise mit Röhren bestückt. Dahingehend ist die „10“ ein Monitor, der klar aufzeigt, was an Verstärkung und Quelle vorgespannt ist. „10“ bedeutet 10 Zoll, also 25 cm Durchmesser. Die Massen- und Größenverhältnisse von Korb, Magnet, Treiber und Papierkonus des 25 cm Koax haben sich sowohl durch Messungen als auch hörtechnisch bei Günter Tobian als fast ideal proportioniert für die Wiedergabe in herkömmlich geschnittenen Wohnräumen herausgestellt. Das vorgesetzte Horn ist ein sogenanntes Constant Directivity (CD) Horn. Dabei handelt es sich um eine Mischung von exponentiellem und konischem Horn, mit dem sich frequenzunabhängige Streuwinkel realisieren lassen sollen. Es ist aus einer speziellen Aluminium-Magnesium-Mischung gegossen und rückwärtig mit einem Diffusor verschraubt, um Interferenzen mit dem Basschassis zu vermeiden. Außerdem steht es einige Zentimeter vor dem Bass und ist auch dadurch praktisch bündelungs- und auslöschungsfrei. Bei historischen Koax- und Triaxchassis von Altec oder Jensen saß das eigentlich viel zu kleine Horn meist hin-

Zwei Bassreflexkanäle sorgen für ein gleichmäßiges Abstrahlverhalten und einen agilen, dröhnfreien Bass

ter oder zu nah an der Chassiskante, wodurch es zu klanglich störenden Reflexionen kam. Angetrieben wird es hier von einem Ein-Zoll-Druckkammertreiber mit Titanium-Membran und starkem Neodym-Magneten.

Mit dem Basschassis greift Tobian ebenfalls tief in die Historie. Dessen Membran wird wie die historischen Premiumchassis von Jensen aus Louisiana Pappel gefertigt und wiegt nur 23 Gramm, was ebenfalls einem federleichten, anspringenden Klang zugute kommt, der so typisch für seine Lautsprecher im Allgemeinen ist. Sowohl die Bass- als auch die Mittelhochtonmembran werden zudem mit Schellack bearbeitet. Auch das hat eine lange Tradition nicht zuletzt im Instrumentenbau. Diese Imprägnierung soll zu einer homogenen Klangcharakteristik führen und schützt die Membranen zudem effektiv vor schädlichen Umwelteinflüssen. Um einen gleichmäßigen Schellack-Auftrag zu erreichen, wurde eine Apparatur gebaut, die eine gleichmäßige, flächengenaue und hauchdünne

Tränkung maschinell ermöglicht. Allerdings müssen die Chassis vorsichtig von Hand eingespannt werden und auch der Tränkungsprozess will genau überwacht sein. Danach folgt eine Trockenphase, bevor der Prozess mehrfach wiederholt wird.

Dadurch wird die Membran ultrasteif und die Wiedergabe nach ihrer ziemlich langen Einspielphase noch homogener und natürlicher. Allerdings unterschätzte Tobian den Zeitbedarf dieses Prozesses anfangs, wie er berichtet: Jede Lage muss mindestens eine Woche völlig durchtrocknen. Erst nachdem im Fall der „10“ vier Schichten final aufgebracht sind, wird die Sicke mit Hanfkleber verklebt. Die Membran des Kompressionstreibers wird sowohl von vorne als auch von hinten jeweils zweimal behandelt. Analog zum Veredelungsprozess dauert auch die Einspielphase, wie gerade erwähnt, ausgesprochen lang. So gibt es genau zwei Möglichkeiten, sich den Lautsprechern von Günter Tobian anzunähern. Die eine, sichere und von mir empfohlene: Man kann den Mann am Vierwaldstättersee besuchen, viel Musik hören und dem Klang seiner Systeme verfallen. Dann, und das ist ganz entscheidend, Geduld haben und explizit eine eingespielte Box bestellen. End of Story. Oder man macht es wie eben geschildert, hat aber keine Geduld zu warten und möchte sofort ein vielleicht gerade eben fertiggestelltes Lautsprecherpärchen mit nach Hause nehmen. Die Warnungen des Herstellers ignorierend – man hat ja schließlich ein eingespieltes Paar gehört und weiß, was die können – schließt man sie zu Hause an und traut seinen Ohren nicht. Wer noch nie einen so bearbeiteten Lautsprecher mit zudem hart aufgehängter Bass- und ultrasteifer Mittelhochton-Membran eingespielt hat, wird denken,



Lautsprecher Tobian Sound Systems Standmonitor 10



Das Zuhause des Koax aus härteren und weicheren Sorten Abachi-Holz und kuscheliger Dämmung

der Lautsprecher sei kaputt. Das kann doch unmöglich der strahlkräftig, transparent und elegant aufspielende Wandler sein, in den man sich verliebt hatte? Doch. Nur entwickelt er sich erst Tag für Tag dahin. Ich habe mich genau für diesen Weg entschieden, weil es kaum etwas Faszinierenderes gibt, als dabei Gast sein zu dürfen, wie sich so ein Klang immer mehr einstellt, öffnet, und in alle Dimensionen erweitert.

Bei der Wahl des Holzes für die Lautsprechergehäuse kommt für Günter Tobian nur Echtholz infrage. Alle seine Lautsprecher werden aus verschiedene Sorten und Stärken Abachi gefertigt. Auch hier reicht der historische Bezug weit in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts zurück, als Abachi für die Gehäuse der berühmten Röhrenradios von Grundig, Telefunken oder Saba eingesetzt wurde. Klangentscheidend ist eine Verleimung gemäß der Struktur des Holzes – quer für die Decke und längs für die Seiten. In Verbindung mit Tonhölzern, die die Ecken versteifen, soll sich so eine perfekte Resonanzableitung ergeben, die der Holzstruktur nachläuft und Energiespeichereffekte effektiv unterbindet.

Bleibt noch die Weiche. Sie besteht aus ganzen vier Teilen: einer Bass-Spule, einem Kondensator dafür und einem für Mittel- und Hochton (beides maßgeschneiderte Kupferfolie in Öl Typen) sowie einer sogenannten Tondrossel. Die ist im Unterschied zu einem vergleichbaren Autotrafo aus richtungsgebundenen, ultraleichten Blechen handgearbeitet – hier von der Swiss-Steel. Sie verfügt außerdem über einen hochdefinierten Luftspalt und ist hochvakuumgetränkt zur Wirbelstromeliminierung.

Nimmt man all das zusammen, dazu die vielen, hier nicht dokumentierten Entwicklungsschritte, erscheinen mir die Lautsprecher im besten Wortsinn preisgünstig. Ich erinnere mich an einen Besuch meiner Mutter in München. Wir gingen zu meinem bevorzugten Kaffeehändler. Als sie die Preise dort sah, meinte sie: „Ganz schön teuer.“ Ich habe ihr einfach ein Paket geschenkt. Am nächsten Tag rief sie mich von zu Hause an und sagte: „Ganz schön gut! Den trinke ich nur noch, wenn ich alleine bin.“ Letztlich wäre der gesamte Aufwand, den ich hier beschreibe, uninteressant, wenn die Lautsprecher nicht fantastisch spielen würden. Getreu dem Motto von Adi Preißler, bis heute Rekordtorschütze von Borussia Dortmund: „Grau is alle Theorie – entscheidend is auf'm Platz.“

Und es ist so – der Charakter des Musikliebhabers und Qualitätsextremisten Tobian zeigt sich im Klang der „10“.

Trotz des Einspielprozesses war der Bass praktisch sofort da, sehr lebendig, sehr agil, extrem locker und auch schon farbig.

Besonders gut konnte ich das bei einer meiner drei Hip-Hop-Scheiben erleben. Kendrick Lamars *Good Kid. Mad City* (Interscope, LP) ist ein Meilenstein moderner schwarzer Musik, textlich, musikalisch, als Gesamtkunstwerk. Dieser Musikfilm entsteht vor meinen Ohren und zwar im Raum und nicht nur an einem definierten Abhörplatz. Der Lautsprecher „verspielt“ sich mit seinem extrem guten Rundstrahlverhalten praktisch vollkommen und ist nicht mehr wahrnehmbar. Darin erinnert er mich an ein Erlebnis mit einem berühmten Monitorkollegen – der LS3/5A von Rogers. Ideal gepaart mit einem Acoustic Masterpiece Röhrenvollverstärker, Laptop und einem DAC von Tobian. In dieser Kombination waren die kleinen Kistchen nicht mehr zu orten, es spielte nur noch Musik im Raum. Ja, ich bin kein Anhänger eines definierten Sweet-Spots. Ich laufe gerne herum und lege mich auch schon mal in die Badewanne um zwei Ecken vom Hörraum entfernt. Wenn die Musik mich auch dort noch einfängt, ist das ein Lautsprecher für mich.

Die Musik des norwegischen Trompeters und Klangtüflers Arve Henriksen erreicht mich aber dann doch auf meinem Hörstuhl. Auf *Strjon* (rune gramofon, LP) führt er mich mit seiner hochspannenden Mischung von Jazz, Ambientounds und asiatischen Einflüssen auf einen Trip, aus dem ich erst am Plattenende wieder erwache. Möglich macht das die „10“ mit ihrer Fähigkeit, jederzeit Töne und ausgesprochen heterogene, dynamisch herausfordernde Strukturen an- und absetzen und dann organisch in ein klangliches Gesamtbild integrieren zu

können. So entsteht ein unglaublich lebendiger Klang mit einer Intensität und Intimität, die manchmal fast schon schmerzhaft ist. Exemplarisch lässt sich das anhand von Gunar Letzbor's *Bach privat Sonatas* BWV 1001 1003 1005 (Pan Classics, note 1 music, CD) nacherleben. Letzbor hat diese CD in seinem Barockhaus in Pisa mit nur einem Toningenieur und ein paar ausgesuchten Mikrofonen aufgenommen. In einem hohen Raum mit Holzdecke sollte seine Violine akustisch so eingefangen werden, wie er selbst sie hört. Ich werde vollständig in diesen Raum gesogen, der selbst zum Inneren der Violine zu werden scheint. Nie kommt ein Gedanke an reproduzierte Musik auf. Durch ihre Lebendigkeit reagiert die „10“ elastisch gespannt auf jedes Signalangebot. Auf meiner Lieblings-Calexico *The Black Light* (Quaterstick, CD) exerziert sie das mit dem E-Bass-Einsatz, den erdschweren Drums, dem gehauchten Gesang und den Gitarrenlicks durch: Pfeilschnell, gelassen und organisch. Ich kann mich jederzeit voll und ganz auf die Musik einlassen, das Genre spielt dabei keine Rolle. Und nur darum geht es mir beim Beurteilen von Geräten: Folge ich der Musik oder fange ich an, über die Technik nachzudenken? Denke ich noch oder höre ich schon? Mit der „10“ bleibt mir keine Wahl. Ich höre dann mal weiter. □

Tobian Sound Systems Standmonitor 10

Funktionsprinzip: 2-Wege-Bassreflex

Nennimpedanz: 8 Ohm **Frequenzbereich:**

46 – 20000 Hz **Impedanz:** 8 Ohm **Kennschalldruck:** 99,5 dB (2,83V; 1m) **Besonderheiten:** TT Papier-Membran mit Schellack Beschichtung / MT-HT 1 Zoll

Druckkammertreiber mit Titanium-Membran und Schellack Beschichtung / Neodym-Magneten **Furnier:** Europäischer Zuchtpalisanter - andere Optionen frei wählbar **Maße**

(B/H/T): 30/94/40 cm (inkl. Ständer) **Gewicht:** 22 kg **Garantie:** lebenslänglich

Preis: 8900 Euro

Kontakt: Tobian Sound Systems, Sonnenbergstrasse 13, CH-6052 Hergiswil,
www.tobian-soundsystems.com

